

<b>Zeitschrift:</b>	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	6 (1888-1891)
<b>Heft:</b>	23-1
 <b>Artikel:</b>	Bronzefunde im Kanton Glarus
<b>Autor:</b>	Heierli, J.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-156204">https://doi.org/10.5169/seals-156204</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Karte weist daselbst unterhalb der sogen. alten Vogtsreben eine »Ruine« auf, von der freilich an Ort und Stelle nichts zu sehen ist; wohl aber findet der Landmann daselbst im Innern der Erde an vielen Orten Gemäuer, von dem in früheren Jahren wiederholt Theile entfernt werden mussten, da sie den Pflug hinderten. Dieses Gemäuer zog sich mehrere hundert Schritte weit und der alte Besitzer des betreffenden Grundstückes erklärte mir 1885, dass er mehrere Gemächer angetroffen habe, deren Fussböden in ungleicher Höhe sich befanden. Ein Zimmer muss nach seiner Beschreibung einen Hypokaust besessen haben. Noch bei meinem Besuche lagen Haufen von rundlichen Feldsteinen, welche dem unterirdischen Gemäuer, das sehr fest gewesen sein soll, entstammten, aufgeschichtet da. Auch Heizröhren, römische Ziegel und Thonscherben wurden gefunden. Eine der letzteren, welche aus terra sigillata bestand, zeigte den Töpfernamen METENIANI. Andere Scherben aus demselben Material waren geschmückt mit Relief-Ornamenten. Neben solch feinem Geschirr fand ich ganz grobes. Eine Hirschhornsprosse und einige Eisennägel waren auch noch erhalten. Mein Führer hatte sie in früheren Jahren sammt vielen Scherben von Gefässen und Fragmenten von Ziegeln aus dem Gebäudeschutt herausgelesen.

Von der Halde nordostwärts in's Wührethal hinuntersteigend, gelangt man in kurzer Zeit zu jener Stelle, wo im Jahr 1839 ein römischer Töpferofen entdeckt wurde und eine Viertelstunde Weges in östlicher Richtung führt uns von dort zu den römischen Ruinen in und bei Wettsweil, unter welchen besonders die Ansiedlung auf der »Heidenkirche« zu nennen ist.

J. HEIERLI.

## 55.

### Bronzefunde im Kanton Glarus.

Funde aus prähistorischer Zeit sind spärlich im Glarnerlande. In früheren Jahren hatte Landammann *Schindler* eifrig nach solchen alten Sachen gesucht und es war ihm gelungen, auch einige Bronzen zu erhalten, worunter namentlich ein Schwert von vollkommener Erhaltung zu nennen ist. Ich erhielt dasselbe von den Erben des genannten Herrn zur Einsicht und Untersuchung, wofür ich meinen verbindlichen Dank ausspreche.

Das erwähnte Bronzeschwert wurde 1855 oberhalb Ziegelbrücke gefunden, bei den Arbeiten am unteren Schwärzigraben, der in den Linthkanal mündet. Die Schwertklinge ist sanft geschweift und weist längs den Schneiden je eine zu diesen parallele Linie auf, wie das bei vielen Bronzeschwertern der Fall ist. Die grösste Dicke der Klinge liegt in deren Mittellinie, die einen Grat bildet, wodurch der Durchschnitt die Gestalt einer Raute annimmt. Der Griff besteht in einer flachen Zunge, auf welche die eigentliche Handhabe, aus Holz oder Bein bestehend, durch 11 Nietnägel befestigt wurde. Derartige Schwerter sind nicht selten; sie kommen in Pfahlbauten vor, wie sie auch in Landansiedelungen oder in Einzelfunden zum Vorschein kamen. Als Beispiele mögen angeführt werden die Schwerter von Estavayer (»Mittheil. d. Antiq. Gesellsch. Zürich«, Bd. XIX, 3 Taf. III, 1), Mörigen (a. a. O., Bd. XXII, 2 Taf. III, 6), Belleville bei Genf (»Anzeiger« 1871, Taf. XXIV, 6), besonders auch die von Brügg am Aarekanal (»Mittheil.«, Bd. XXII, 2, Taf. XXI, 2 und 6) und das Schwert von Letten bei Zürich (a. a. O.,

Bd. XXII, 2 Taf. III, 5.). Das letztgenannte hat mit dem Glarnerschwerde noch das gemeinsam, dass hinten am Griff ein Zapfen stehen geblieben, ähnlich wie bei dem Prachtexemplar aus dem Pfahlbau Forel, das im VII. »Pfahlbaubericht«, Taf. III, 5 abgebildet ist. In der Form der Griffzunge bildet das Glarnerschwert ein Mittelglied zwischen dem Lettenschwerde und demjenigen von Forel, dessen Griff eine weitgehende Differenzirung zeigt.

Unweit des Schwärzigrabens, jedoch näher bei Ziegelbrücke, unmittelbar dem Biberkopf gegenüber, wurden laut gütiger Mittheilung von Herrn Linthingenieur Legler im Linthkanal eine Anzahl anderer Bronze-Artefakte gefunden, bestehend in Beilen, einer Sichel und einem Messer.

Dieselbe Gegend lieferte noch ein Objekt aus Bronze und zwar ein Schwert von Ronzano-Typus. Es befindet sich, ein Geschenk des Herrn Legler, in der Sammlung des historischen Vereins Glarus und wurde zusammen gefunden mit fünf Ringen aus demselben Metall. Die Gegenstände lagen ca. 45 m. unterhalb der Nordostbahnbrücke bei Ziegelbrücke im Sand eingebettet am linken Ufer des Linthkanals in 4,5 m. Tiefe. Das Schwert gleicht in Form und Grösse der Bronzewaffe, welche ich im »Pfahlbaubericht« IX, Taf. III, 1 habe reproduziren lassen. Der Vollgriff endigt hinten in eine ähnliche Platte wie beim Wollishofer-Schwert; der in der Mitte auch etwas geschwollene Mitteltheil des Griffes aber weist noch drei Reifen auf, ähnlich dem Schwerte von Corcelettes, welches Gross in den »Protohelvètes«, Pl. XI, 6 abbildet, wo allerdings diese Reifen zweigetheilt erscheinen, während sie bei dem Artefakt von Ziegelbrücke einfach sind. Auch dieses Schwert ist, wie dasjenige vom Schwärzigraben, gut erhalten.

Es ist noch nicht gar lange her, da man bezweifelte, dass die Leute der Stein- und Bronzezeit sich auch in das Hochgebirge gewagt, denn die Funde waren allzu spärlich. Seit aber der Sinn für das hohe Alterthum in unserer Heimat mehr und mehr zu erwachen beginnt, mehren sich die vorrömischen Funde in den Thälern und Höhen der schweizerischen Gebirgskantone. Dass schon lange vor der Zeit der Römer die Bewohner der ebenen Schweiz, wie diejenigen Ober-Italiens, ihre Jagd- und Streifzüge bis weit in's Gebirge hinein ausdehnten, ist durch die Funde erwiesen. Die stets sich mehrende Zahl derselben aber lässt die Frage entstehen, ob nicht auch die Wohnungen dieser Leute sich bis in die Hochgebirgsthäler hinein konstatiren lassen und ob nicht die alten Handelswege, welche die Völker diesseits und jenseits der Alpen miteinander verbanden, thatsächlich nachgewiesen werden können.

J. HEIERLI.

### 56.

#### Römische Mühlsteine aus Solothurn.

Am südwestlichen Ende unserer Stadt, in der Nähe der Bierhalle Brunner, wurde beim Graben eines Kanals in der Tiefe von 1,85 m. ein Mühlstein von einer römischen Handmühle aufgefunden und in die Sammlung der Kantonsschule gebracht. Es ist der *untere* oder Bodenstein (*meta*) der Mühle, der zugehörige Läufer (*catillus*) fehlt. Der Stein stimmt in Form und Grösse (Durchmesser 0,40 m.) mit den zu Dutzenden in der Ostschweiz entdeckten römischen Handmühlsteinen überein.